

## Acht Kerzen

Mittagsgebet 27. November 2021

In diesem Jahr hätten wir unter anderen Umständen 1700 Jahre Jüdisches Leben gefeiert - nicht nur daran gedacht - und dann wäre uns auch mit besonderer Freude aufgefallen, dass das Chanukkafest mit dem ersten Advent zusammenfällt.

Das jüdische Lichterfest hat seine Wurzel in der Erinnerung an die Wiedereinweihung des jüdischen Tempels 146 vor Christus. Nach der jüdischen Zeitrechnung ist das das Jahr 3597. Während ich das schreibe, staune ich still: so selbstverständlich orientiert sich unser Kalender noch immer an der Geburt Jesu. Unvorstellbar, dass sich das heute durchsetzen würde...

Zu Chanukka jedenfalls gehört nicht nur die Geschichte des Makkabäeraufstandes sondern auch ein Lichtwunder. Es gab eigentlich bei jener Einweihung nur Öl für einen Tag, aber es reichte acht Tage lang. Zeit, den Neuanfang zu feiern. Zeit, zu feiern, dass man überstehen kann und das man länger durchhalten kann als man dachte. Acht Tage lang staunen, wieviel Widerstandskraft in uns ist und sich zu vergewissern, dass wir nicht allein sind - denn dort, wo man als jüdische Familie sicher wohnen kann - steht der Chanukkaleuchter im Fenster...

Während ich der Geschichte des Festes nachgegangen bin, stieß ich in der „Jüdischen Allgemeinen“ auf eine spannende Debatte zwischen zwei jüdischen Denkschulen Beit Hillel und Beit Schammai. Man stritt über die ideale Art, die Chanukkakerzen anzuzünden. Nach Beit Schammai sollten am ersten Tag von Chanukka acht Kerzen und an jedem weiteren Tag eine Kerze weniger angezündet werden. Nach Beit Hillel sollte sich die Anzahl der Kerzen hingegen in jeder Nacht erhöhen.

Vielleicht spiegelt diese die Art und Weise wider, wie wir von solchen Geschichten zehren. Entweder schenken sie uns einen inspirierenden Monet, eine Art Erleuchtung, die nach und nach verglimmt und wieder in Vergessenheit gerät oder an Bedeutung verliert. Oder es wird eine Hoffnung gesät, die Wurzeln schlägt und Kraft gewinnt, bis aus einem winzigen Flämmchen richtig helles Licht geworden ist. Der Londoner Rabbi

Jonathan Sacks schloss daraus: „Es gibt immer zwei Wege, um in einer Welt zu leben, die dunkel und voller Tränen ist: Wir können die Dunkelheit verfluchen oder wir können ein Licht anzünden.“

Morgen ist für uns der erste Advent...